

Schürenfeld überfordert die Politik noch

HA-31.10.08

CDU und Grüne fordern Informationen, bevor sie Beschlüsse fassen

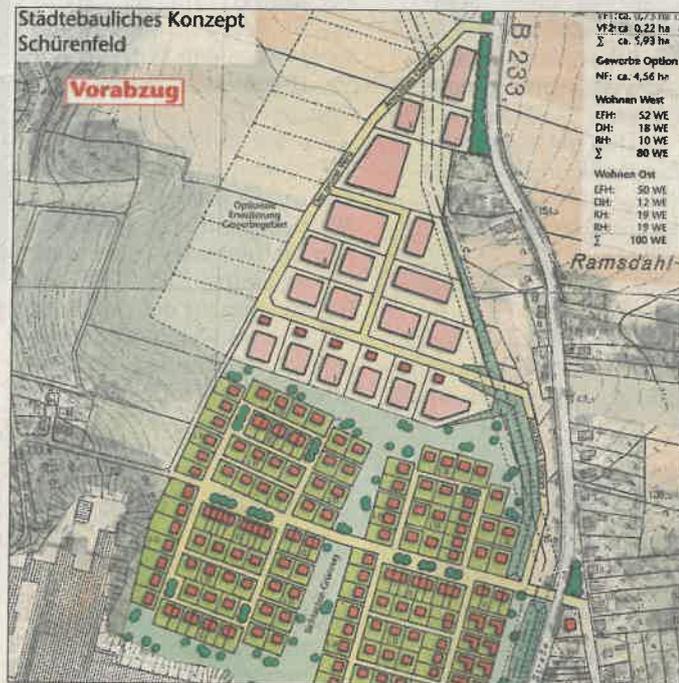
Von Thomas Raulf

LANGSCHEDE ■ Den Startschuss für die Planung des Wohn- und Gewerbegebiets Schürenfeld soll der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt in drei Wochen geben. Aber dafür ist die Politik offenbar noch gar nicht bereit.

In der Ausschusssitzung am 20. November soll die Politik ein Planungsbüro beauftragen. Doch vor dieser Auftragsvergabe verlangen Grüne und CDU verlässliche Zahlen zu den Erschließungskosten von der Verwaltung und grundsätzliche Überlegungen.

„Was wollen wir diese Firma eigentlich planen lassen?“, fragte Martin Schoppmann (Grüne) in der Ratssitzung am Mittwoch. Die Grünen haben eigentlich längst den Antrag gestellt, die Planungen für das Schürenfeld zu stoppen. Da sie mit drei gegen 32 Ratsmitglieder aber niemals eine Mehrheit bekämen, geben sich die Umweltpolitiker jetzt pragmatisch.

Schoppmann und seine Kollegen versprechen, bei jeder Gelegenheit gegen das Schürenfeld zu stimmen. Aber da die politische Mehrheit vermutlich nicht für den



So sieht ein Planungsentwurf für das Schürenfeld aus: Gewerbe im Norden, Wohnen im Süden. Der Entwurf ist allerdings über ein Jahr alt. Wie genau die Aufteilung im Wohngebiet aussehen soll, ist eine Frage, die Grüne und CDU vor einer Auftragsvergabe klären wollen. ■ Plan: Büro Post & Welters

Planungsstopp votieren wird, wollen die Grünen lieber mitarbeiten und versuchen, „das Schlimmste zu verhindern“.

Viele Bürger sind gegen die Bebauung des Schürenfelds. Dr. Andreas Hennemann zum Beispiel verlangte in der Ratssitzung eine detaillierte Kostenanalyse durch die Stadt.

Nach ersten Schätzungen kommt ein zweistelliger Millionenbetrag auf die Stadt zu. Fröndenberg muss das Gebiet erschließen und in großem Umfang in Vorleistung treten. „Wenn das in die Hose geht“, so Schoppmann, „ruiniert das die Stadt.“ Das Schürenfeld sei das größte Projekt seit Jahrzehnten.

Auch CDU-Chef Gergreczka hält es für „blauäugig“, zu sagen, „die Plan werden es schon richten Vor einer Auftragsvergabe müsse die Politik Grundsatzüberlegungen anstellen.“

Schon für diese Grundsatzüberlegungen aber braucht die Stadt professionelle Hilfe, sagte Bürgermeister EgcKrause im Rat. Das Planungsbüro soll Verwaltung und Politik dabei unterstützen, die offenen Fragen zu klären. SPD-Fraktionschef Herbert Ziegenbein regte außerdem zusammen mit den Planern Workshops zu arbeiten.

Greczka betont, seine Fraktion sei grundsätzlich für die Bebauung des Schürerfelds – aber nicht um jeden Preis. „Wenn das Schürerfeld zu teuer wird, müssen wir es vielleicht abspecken.“ Wenn bis zum 20. November keine verlässlichen Zahlen vorliegen, müsse die Entscheidung eben in einem späteren Ausschuss fallen.

Josef Schmidt (CDU) fasste am Mittwoch zusammen, was bis zum Stadtentwicklungsausschuss passieren muss: „Die Verwaltung muss Grundlagen schaffen. Sonst ist die Politik mit der Entscheidung überfordert.“

■ LESERBRIEF S. 18

Schürenfeld lässt Fragen offen

Einige Fragen wollen CDU und Grüne vor einer politischen Entscheidung geklärt wissen:

■ **Nachfrage:** Makler sollen die Stadt dabei beraten, welche Zielgruppe das Wohngebiet ansprechen soll. Auch sollen sie die Wettbewerbssituation klären. „So attraktiv wie die Hohenheide wird das Schürenfeld nicht“, argwöhnt Martin Schoppmann (Grüne). Die Nachbarschaft mit der Bahn und der viel befahrenen Bundesstra-

ße könnte viele potenzielle Siedler vertreiben.

Mit der Nachfrage hängt auch der geplante Zuschnitt der Grundstücke und die Art der Bebauung zusammen. Die Stadt müsse sich überlegen, so Gerd Greczka (CDU), ob beispielsweise Einfamilienhäuser oder Mehr-Generationen-Wohneinheiten entstehen sollen.

■ **Zeitraumen:** Bürgermeister Krause geht von einer Bauungsphase von 15 Jahren aus. Diese Spanne ist

für Greczka zu lang. Eine Besiedlung, die 15 Jahre dauert, trage nicht zur Bestandssicherung im Westen bei. Außerdem müssten die ersten „Siedler“ lange in einem Baustellenumfeld leben.

■ **Kosten:** Die CDU fordert eine Aufstellung der zu erwartenden Kosten. „Unstrittig ist, dass die Stadt das Projekt subventionieren muss“, sagt Greczka. „Die Frage ist nun, wie hoch diese Subventionierung ausfallen wird.“

■ **Schulentwicklung:** Die

Langscheder Grundschule erhofft sich von jungen Familien, die sich im Schürenfeld ansiedeln, mehr Schulkinder. „Wer sagt denn, dass alle ihre Kinder nach Langschede schicken?“, sagt Martin Schoppmann. Nach seiner Einschätzung sind der Kindergarten und die Schule in Dellwig viel einfacher zu erreichen. „Von 100 Kindern im Schürenfeld werden 95 nach Dellwig gehen. Das müssen wir auch noch diskutieren.“ ■ tra